Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 144. **Mittwoch den 24. Juni 1891.** **IX. Jahrg.**

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten und Alle, die es werden wollen, ersuchen wir ergebenst, die **„Thorner Presse"** recht bald bestellen zu wollen Dienstag am 30. d. Mts. endet dieses Quartal, und vermögen wir nur dann die **„Thorner Presse"** mit dem **„Illustrirten Sonntagsblatt"** ohne Unterbrechung den bisherigen und rechtzeitig den neuen Abonnenten zuzustellen, wenn sie mehrere Tage vor Schluß des Quartals darauf abonnirt haben.

Der Abonnementspreis für ein Vierteljahr beträgt 2 Mark. Bestellungen nehmen an sämmtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse".
Katharinenstraße 204.

K. K. **Drei Monate Fabrikarbeiter.**

I.

Wenn Emil Zola einen neuen sozialen Roman unter der Feder hat, dann begegnen wir wohl in den Zeitungen eingehenden Reklameberichten, in welchen geschildert wird, wie gewissenhaft der „Meister" Situations- und Charakterstudien getrieben, wie er das Treiben in der Destillation, im Großmagazin, im Bergwerk, an der Börse „studiert" habe, um die „wahrheitsgetreuen" Grundlagen für seine Assommoir, Bonheur des dames, La Terre, L'Argent herzustellen. Zu solchen Zwecken mag es denn auch genügen, wenn der Romancier sich „unerkannt" in die Kreise, die er zu schildern vorhat, begiebt; denn er braucht nur Charaktertypen und Lokalkolorit — das Beste thut aber schließlich die Phantasie, die dichterische Intuition. Bedenklich aber schon muß es erscheinen, wenn ein Gelehrter sich auf mehrere Monate beispielsweise nach Philadelphia begiebt, um „Land und Leute" von Nordamerika zu studiren. Als höchst bedenklich jedoch wird man wohl ein Unternehmen bezeichnen müssen, welches bezweckt, auf Grund eines nur vierteljährlichen Aufenthaltes an einer einzigen Arbeitsstätte das innerste Wesen einer ganzen Volksklasse zu erforschen.

Keinem geringeren Zwecke als diesem sollte das gewiß muthvolle aber einseitige und nur in gewissem Sinne abenteuerliche Unternehmen des Kandidaten der Theologie Göhre dienen, welches der Verfasser in seiner Schrift „Drei Monate Fabrikarbeiter" mit großer Anschaulichkeit schildert. In einem großen Theile der deutschen Presse ist dieser Publikation gradezu die Eigenschaft einer Offenbarungsquelle beigelegt und die vom Verfasser daran geknüpften Schlüsse und Vorschläge sind als bahnbrechend bezeichnet worden. Wir können uns einem solchen Urtheil nicht anschließen. Daß Herr Göhre sein Unternehmen ernst gemeint und gewissenhaft durchgeführt hat, soll von uns in keinem Falle in Zweifel gezogen werden, und daß seine Schilderungen theilweise nicht werthlos sind, wollen wir gerne zugeben. Immerhin aber wird man sich bei der Lektüre der „Drei Monate ꝛc." vor allem den Umstand gegenwärtig halten müssen, daß der Verfasser als gebildeter Mann unter die Arbeiter getreten ist, daß er nur an einer Arbeitsstätte geschafft und daß er nur in einem Arbeiterviertel gelebt hat. Hätte der kühne Pseudo-Handwerksbursche nun bloß die subjektiven Eindrücke geschildert, welche seine damaligen hundert Kollegen auf ihn gemacht, hätte er erzählt, daß diese hundert politisch recht harmlose, religiös und sittlich größtentheils verkommene Menschen, sonst aber „brave Leute" gewesen seien, hätte er, obwohl er selbst vor Verallgemeinerung warnte, davon Abstand genommen, Nutzanwendung für die Allgemeinheit aus diesem „Studium" eines winzigen Bruchtheils der Arbeiterklasse zu ziehen, so wäre gegen die Schrift nichts weiter einzuwenden gewesen; ja sie hätte als brauchbare Quelle zur Beurtheilung Chemnitzer Arbeiterverhältnisse gelten können.

Der Verfasser der „Drei Monate" aber geht weiter; er zieht Schlüsse, die wir für durchaus unrichtig halten müssen; er stellt die empfangenen subjektiven Eindrücke als feststehende Thatsachen hin und baut auf diesem Fundamente eine Art Plan zur Bekämpfung der Sozialdemokratie im ganzen, deren Physiognomie doch wohl eine andere sein dürfte, als sie sich Herrn Göhre in Chemnitz offenbart hat. Denn wenn der Verfasser verlangt, mit der Sozialdemokratie solle gerechnet, sie solle „geadelt" und „geheiligt" werden, so beweist er durch dieses Verlangen für uns nur, daß er das Wesen der Umsturzpartei durchaus verkennt. Mit Elementen, welche auf religiösem, staatlichem und rechtlichem Gebiet revolutioniren, welche nur einreißen wollen, aus Lust am Vernichten, ohne anzugeben im Stande zu sein, was sie an Stelle des Abgerissenen aufbauen wollen, kann die „Gesellschaft" nicht wohl im Einvernehmen leben.

Trotz der verfehlten Schlußfolgerungen des Verfassers aber gehen aus dem Buche doch auch die längst bekannten Beobachtungen hervor, daß die sozialdemokratischen „Lehren" zur religiösen und sittlichen Verrohung führen, daß die große Mehrheit der „Mitläufer" und Anhänger der Sozialdemokratie sich bis zu einer gewissen Grenze blindlings von einer geringen Zahl „zielbewußter" Agitatoren lenken läßt, und daß die jugendlichen Arbeiter das schlimmste und gefährlichste Element unter der Arbeiterschaft bilden. Diese Umstände sind, wie erwähnt, längst bekannt, sie werden aber in der Göhreschen Schrift wesentlich abgeschwächt, sonst müßten eben deren Schlußfolgerungen anders lauten. Wir empfangen im großen und ganzen so den Eindruck, daß der Sozialdemokratie in Herrn Göhre ein ganz annehmbarer Vertheidiger erstanden ist, der selbst „keinen Anstand nimmt", für den Achtstundentag einzutreten und der vielleicht, wäre er nicht gerade angehender Pfarrer, ein ganz zielbewußter Sozialistenführer geworden wäre.

Politische Tagesschau.

Se. Majestät der Kaiser hat an den ausscheidenden Minister v. Maybach folgendes Schreiben erlassen: „Mein lieber Staatsminister von Maybach! So ungern Ich Sie aus Ihrem bisherigen Amt scheiden sehe, in welchem Sie sich hervorragende und dauernde Verdienste erworben haben, so habe Ich doch im Hinblick auf Ihren leidenden Gesundheitszustand Mich entschließen müssen, Ihren wiederholten Anträgen auf Dienstentlassung stattzugeben. Es ist Mir Bedürfniß, Ihnen bei dieser Gelegenheit Meinen königlichen Dank für die langjährigen und erfolgreichen Dienste, welche Sie der Krone und dem Vaterlande mit voller Hingebung und aufopfernder Treue geleistet haben, noch besonders auszusprechen. Als ein Zeichen Meiner Anerkennung verleihe Ich Ihnen Meine Büste in Marmor und lasse Ihnen dieselbe hierneben zugehen. Ich verbleibe Ihr wohlgeneigter und dankbarer König Wilhelm R."

Zur Willkürlichkeit der Brotpreise bringt die „Bad. Landpost" die folgende interessante Mittheilung: Aus der amtlichen Statistik der Brotpreise in Karlsruhe ergiebt sich, daß dieselben ungeheuer schwanken und sich nur in den Jahren 1885—89 ziemlich stabil erhalten haben. Wie stellt sich nun der Roggenpreis zum Brotpreis? Im Jahre 1870 hatten wir den allerniedrigsten Brotpreis von 28 Pf.; dabei war der Roggenpreis 168 Mk. Bei einem Durchschnitts-Brotpreis in den letzten Jahren von 40 Pf. hatten wir in den letzten Jahren Roggenpreise von 128, 135 und 138 Mk. Es zeigt sich hier die Thatsache, daß in jener Zeit, da der Brotpreis billiger war, der Roggenpreis ein höherer ist. Im November vorigen Jahres kostete in Karlsruhe und Mannheim der Roggen 220 Mk. und der Brotpreis war 42 Pf. für 1½ Kilo. Zu derselben Zeit kostete in Geldern in Rheinpreußen der Roggen 250 Mk. und dasselbe Quantum Brot 26½ Pf. Wir haben also hier die Thatsache, daß in Geldern bei einem höheren Roggenpreis ein billigeres Brot zu haben war, als bei einem niedrigeren Roggenpreis in Karlsruhe und Mannheim.

Die „Berliner Polit. Nachr." schreiben: An die Kreise sind aus den Erträgen der landwirthschaftlichen Zölle bis einschließlich 1888/89 42,5 Mill. Mk. überwiesen. In dem Jahre 1889/90 allein wurden dagegen über 47 Millionen Mk., also mehr als in den Jahren 1885/86 bis 1888/89 zusammen überwiesen. Für das Jahr 1890/91 beziffert sich der Ueberweisungsbetrag wiederum auf mehr als 47 Mill. Mk.; denn es werden den Kreisen über das Etatssoll von 25 Mill. Mk. hinaus noch 22,4 Mill. Mk. überwiesen, sodaß also die Kreise über nahezu eben so viel zu verfügen haben werden, wie im Vorjahre. Welche Rückwirkung das starke und plötzliche Anwachsen der Ueberweisungssumme auf die Art der Verwendung ausübt, läßt sich mit völliger Sicherheit noch nicht übersehen, denn die bezüglichen Angaben liegen für den Verwendungsbetrag von 1889/90 noch nicht vollständig vor. Soweit dieselben aber vorhanden sind, lassen sie erkennen, daß, während die Verwendung zur Vermeidung einer Abgabenerhöhung zur Erfüllung älterer Aufgaben mehr zurücktritt, die Verwendung zur thatsächlichen Verminderung der Kreislasten und zur Ueberweisung an Stadt- und Landkreise, vornehmlich aber die Verwendung zur Verminderung einer Abgabenerhöhung bei Erfüllung neuer Aufgaben prozentual steigt.

Die Zahl der Kriegervereine in Elsaß-Lothringen, die 1890 noch 87 mit 11 844 Mitgliedern betrug, ist jetzt auf 118 mit 13 543 Mitgliedern angewachsen. Erfreulich

---

Der Schiffbruch der „Felicitas".

Erzählung von Ferdinand Herrmann.

(Nachdruck verboten.)

Ein leichter Kutschwagen, dessen ausgezeichnete Bespannung einen Schluß auf die Wohlhabenheit und Sachkenntniß seines Besitzers gestattete, rollte auf der bequemen Fahrstraße dahin, welche zum Herrenhause des Rittergutes Dreilinden führte. Die beiden Herren, welche in seinem Innern Platz genommen hatten, befanden sich in sehr lebhafter Unterhaltung, aber sie dämpften dabei vorsichtig ihre Stimmen, damit nicht irgend ein bedeutsames Wort des Gespräches das lauschende Ohr des Kutschers erreiche.

„Sie werden mir zugeben, verehrter Herr Röhrsdorf, daß ich Ihnen nur die volle Wahrheit berichtet habe," sagte der zur Linken Sitzende, ein kleiner, ziemlich nachlässig gekleideter Mensch mit rothem, gedunsenen Gesicht und hellen, listig zusammengekniffenen Aeuglein. „Es läßt sich gar kein günstigeres Terrain für die Anlage eines großen Fabrikbetriebes denken, und nur ein so unpraktischer Mensch wie dieser Heldrungen konnte Jahrzehnte lang blind bleiben gegen einen derartigen Vortheil."

Schon in seiner äußeren Erscheinung bildete der andere einen stark ausgeprägten Gegensatz zu seinem lebhaften und beweglichen Begleiter. Sein Anzug war von peinlichster Sorgfalt. Das dunkle, hier und da bereits leicht ergrauende Haar konnte nicht trefflicher frisirt sein, und die ruhig selbstbewußte Art, in welcher er sich gegen die Kissen des Wagens zurückgelehnt hatte, war die Haltung eines ernsthaften, auf jede seiner Bewegungen und auf jedes seiner Worte wohl bedachten Mannes.

„Mir scheint, daß Ihre Auffassung denn doch etwas überschwenglich sei, mein werther Herr Lisser," erwiderte er kühl. „Es ist ja möglich, daß sich nach einer Reihe von Jahren ein gewisser Nutzen herausschlagen läßt, aber dazu bedarf es vor allem der Aufwendung bedeutender Kapitalien."

„Um die Sie wahrscheinlich sehr in Verlegenheit sein werden!" lachte der Kleine. „Wünschen Sie etwa, daß ich Ihnen einige Hunderttausende verschaffe?"

Herr Röhrsdorf war augenblicklich nicht geneigt, auf diesen scherzhaften Ton einzugehen. Als hätte er Lissers Bemerkung garnicht gehört, fuhr er mit unveränderter Miene fort:

„Ich habe jedenfalls keine Veranlassung, noch weitere Summen herzugeben. Das Gut ist bereits überlastet."

Die pfiffigen Aeuglein des anderen richteten sich forschend auf das Gesicht des Sprechenden, aber in diesem hübschen, regelmäßigen Gesicht war so wenig zu lesen, wie in einem verschlossenen Buch.

„Die hypothekarische Sicherheit, welche Heldrungen bieten kann, genügt Ihnen also nicht mehr?"

„Nein."

„Trotz der hohen Zinsen, die er bereitwillig geben will?"

„Ich mache keine Wuchergeschäfte, Herr Lisser. Und überdies wiegt mir der höchste Zinsfuß die Gefahr nicht auf, bei der Subhastation, die doch früher oder später unausbleiblich ist, einen Theil meines Geldes zu verlieren."

„Sie würden nichts verlieren, Herr Röhrsdorf."

„Darüber habe ich meine eigenen Ansichten, und es wird mir gestattet sein müssen, nur nach diesen zu handeln."

Die Abweisung war sehr höflich, aber von unzweideutiger Bestimmtheit. Der Kleine trocknete sich mit einem bunten, baumwollenen Taschentuch die Stirn, und erst nach einem längeren Schweigen nahm er das Gespräch wieder auf.

„So wird mir nichts anderes übrig bleiben, als mich wegen der neuen Hypothek an die Gebrüder Tobias zu wenden. Es thut mir leid, daß Sie das Geschäft nicht machen wollen, Herr Röhrsdorf."

„Welches Interesse haben Sie denn daran, Heldrungen das Geld zu schaffen?"

„Der arme Teufel wäre zu Grunde gerichtet, wenn er es nicht erhielte."

„Es gehen viele zu Grunde, die nicht zu wirthschaften verstehen. Ich wußte nicht, daß Sie ein so mitleidiges Gemüth haben, Herr Lisser."

„Und wenn mein Gemüth auch nicht mitleidig wäre, so habe ich doch eine große Familie zu ernähren, und ich darf mir keine Provision entgehen lassen, die auf ehrliche Weise zu verdienen ist."

„Sie muß Ihnen nicht nothwendig entgehen, auch wenn ich es ablehne, mich auf die Sache einzulassen. Es könnte dabei unter Umständen sogar erheblich mehr für Sie abfallen."

Ueber das rothe Gesicht ging ein verschmitztes Lächeln.

„Für welche Gegenleistung, wenn ich fragen darf?"

„Sie werden sich nicht an die Gebrüder Tobias wenden und werden überhaupt nichts unternehmen, um das Geld für Heldrungen aufzutreiben! Er selber dürfte dazu doch schwerlich im Stande sein."

„Sicherlich nicht! Er ist ja in allen Geschäftssachen unbeholfener als ein Kind. Aber ich weiß wirklich nicht, ob ich Ihnen das versprechen darf. Er hat mir erst gestern versichert, daß er all seine Hoffnungen auf mich setzt, und wenn ich ihn in Stich lasse, so hat er in vier Wochen aufgehört, Gutsherr auf Dreilinden zu sein."

„Wäre dies Unglück für ihn geringer, wenn es ihn nicht in vier Wochen, sondern erst nach einem Jahre träfe? Daß es unabwendbar ist, müßte er doch nachgerade selber einsehen."

„Hum! — Es könnte sich ja in der Zwischenzeit ein unvorhergesehener Glücksfall einstellen, — ein großer Lotteriegewinn etwa oder ein reicher Schwiegersohn. Jedenfalls wäre der Zusammenbruch für das arme Fräulein am allerhärtesten. Heutzutage heirathet niemand die Tochter eines ruinirten Mannes und wäre sie auch ein Muster an Schönheit und Tugend."

„Haben Sie Ihre Thätigkeit neuerdings auch auf Ehevermittlungen ausgedehnt, Herr Lisser?" fragte Röhrsdorf mit leisem Spott. „Oder fühlen Sie etwa selber eine kleine Schwäche für Fräulein Heldrungen?"

„Sie würden das letztere garnicht so unnatürlich finden, wenn Sie das Vergnügen hätten, die junge Dame zu kennen. Aber ich bin ein guter Familienvater, der seine Pflichten zu erfüllen weiß."

dabei ist, daß die einheimischen Mitglieder stetig wachsen und bereits den altdeutschen numerisch überlegen sind. Gegenwärtig zählen diese Vereine 43 pCt. Altdeutsche und 57 pCt. Eingeborene. Dieser Tage hat der Statthalter das Protektorat über den vor einigen Monaten gegründeten „Krieger-Landesverband" übernommen.

Die Thronrede, die der Kaiser beim Schluß des Landtages gehalten hat, findet überall günstige Aufnahme — selbst in Frankreich. So hebt die „Temps" in der Besprechung der Thronrede besonders den Friedenspassus und die Bestätigung hervor, daß der internationale Horizont wolkenlos sei; thatsächlich sei es die beste Rede, welche man von dem Oberhaupte eines großen Staates erwarten könne.

Der mehrfach erwähnte „Figaro"-Artikel giebt auch der „Pall Mall Gazette" Anlaß zu eingehenden Betrachtungen. Es heißt dort unter anderm: „Das Legat des Krieges von 1870, der unversöhnliche Haß zwischen Frankreich und Deutschland, ist eine so dauernde Gefahr für den europäischen Frieden, daß jeder Vorschlag zur Wiederherstellung freundlicher Beziehungen zwischen den beiden Ländern einer theilnehmenden Prüfung werth ist. Es läßt sich jedoch nicht sagen, daß der von einem anonymen Staatsmanne im „Figaro" entwickelte Plan irgend welchen praktischen Werth besitze. Dieser unbekannten Autorität zufolge sollte die Abtretung Lothringens an Frankreich die Basis des Abkommens bilden und Deutschland als Entgelt dafür Luxemburg als deutsche Festung und gewisse französische Kolonien mit Einschluß von Pondichery erhalten. Seinem diplomatischen Charakter getreu, ignorirt der Vorschlag vollständig die Rechte der Bevölkerung von Luxemburg, welche eifersüchtig über die ihnen vertragsmäßig eingeräumte Neutralität wachen. Es wäre auch nicht wahrscheinlich, daß die französischen Chauvinisten die wichtigere der beiden Provinzen in deutschen Händen lassen würden. Was die Festsetzung Deutschlands in Indien beträfe, so hätte auch wohl England ein Wörtlein mitzureden. Sollte die französisch-deutsche Frage je beigelegt werden, so wird wahrscheinlich Elsaß-Lothringen ebenso wie Luxemburg neutral erklärt werden müssen. Daß jedoch die eine oder die andere der beiden Mächte ihre Ansprüche auf die fraglichen Provinzen aufgeben sollte, wäre gegenwärtig ein wenig zu viel verlangt."

Es scheint richtig zu sein, daß Rußland seine neuen Gewehre in Frankreich fertigstellen lassen will. Wie die „Correspondance Militaire" mittheilt, ist General Obrutschew thatsächlich nach Paris gekommen, um mit dem auswärtigen Amt in dieser Angelegenheit zu verhandeln. Für die Herstellung des Gewehrs kann nach der „Correspondance" zunächst nur die Privatfabrik in Chatellerault in Frage kommen, da die Staatsfabriken nur für den Staat arbeiten dürfen. Der Kriegsminister soll nun auf Mittel und Wege bedacht sein, auch die Staatsfabrik in Tulle der russischen Regierung zur Verfügung zu stellen, da sie für Frankreich augenblicklich nicht in Anspruch genommen wird. Die bereits früher begonnenen Verhandlungen zwischen beiden Regierungen sollen jetzt durch General Obrutschew zu Ende geführt werden. Mit seiner eigenen Industrie würde Rußland, wenn es ihm überhaupt technisch möglich wäre, jedenfalls sehr lange brauchen, bis es seinen Bedarf vollständig gedeckt hätte.

In der rumänischen Deputirtenkammer interpellirte der Abgeordnete Ceaur-Aslan die Regierung hinsichtlich der Einwanderung der russischen Juden und verlangte die Einsetzung einer parlamentarischen Kommission zur Untersuchung, welchen nachtheiligen Einfluß das Judenthum in Rumänien ausübe. Die längere Rede des Abgeordneten fand in der Kammer fast ungetheilten Beifall und der Minister des Innern, Lascar Cartagin, erklärte, daß kein aus Rußland ausgetriebener Jude die rumänische Grenze überschreiten dürfe.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Juni 1891.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin nahmen am Sonnabend Abend an der Festlichkeit im neuen Palais theil, zu welcher circa 250 Einladungen ergangen waren. — Gestern Vormittag wohnte das Kaiserpaar dem Gottesdienste in der Friedenskirche bei. Später besichtigte der Kaiser die für die Zivilbeamten in Ostafrika bestimmten neuen Uniformen. — Am Mittwoch wird der Kaiser, soweit bis jetzt bekannt, nach Kiel abreisen, um daselbst bis zum 29. d. Mts. früh zu verbleiben.

— Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern" nimmt, wie aus Kiel berichtet wird, den Kronprinzen und seine vier ältesten Brüder am 6. Juli mittags in Vlissingen an Bord, um sie nach Felixtown bei Harwich zu überführen.

— Prinz Alexander von Preußen (geboren 1820) vollendete gestern sein 71. Lebensjahr. Zur Feier des Tages hatten die königlichen und die prinzlichen Palais Flaggenschmuck angelegt.

— Die Königin von England ließ, wie aus London gemeldet wird, am Sockel der jüngst in der St. Georgskapelle des Schlosses Windsor aufgestellten Marmorstatue Kaiser Friedrichs zwei Schilde mit dem preußischen und dem deutschen Wappen anbringen.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Entlassung des Ministers der öffentlichen Arbeiten v. Maybach seinem wiederholten Ansuchen gemäß von seinem Amte sowohl als preußischer Staatsminister, wie als Chef des Reichsamts für die Verwaltung der Reichseisenbahnen. Gleichzeitig wird die Ernennung des Eisenbahn-Direktionspräsidenten Thielen in Hannover zum Minister der öffentlichen Arbeiten amtlich bekannt gegeben. Herr von Maybach behält Titel und Rang eines Staatsministers.

— Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht die Ernennung des bisherigen ordentlichen Professors Dr. Bonwetsch zu Dorpat zum ordentlichen Professor der theologischen Fakultat der Universität Göttingen.

— Der Kolonialrath hat heute Vormittag seine Plenarberathungen wieder aufgenommen. Den Gegenstand der Tagesordnung bildete die Frage der Erbauung einer Eisenbahn Tanga-Korrogwe.

— In Weimar ist heute der 19. deutsche Aerztetag zusammengetreten. Anwesend sind 95 Delegirte. Die Versammlung nahm einen Antrag an, wonach durch die Reichsgesetzgebung eine einjährige Thätigkeit als Assistent an Krankenhäusern vor Eintritt in eine Praxis geboten sein soll.

— Zu dem Fest auf der Pfaueninsel war kein Mitglied der deutsch-freisinnigen Fraktion, auch nicht der ihr angehörende Schriftführer Abg. Kobisch, eingeladen.

Bochum, 22. Juni. In den gestrigen Versammlungen der Bergleute wurde die schwache Betheiligung getadelt; die Führer meinten, man dürfe den Muth vicht verlieren; alle Bergleute müßten dem Verbande beitreten.

Ausland.

Wien, 22. Juni. Im Abgeordnetenhause erklärte heute in der Budgetdebatte der Jungczeche Herold als Generalredner gegen das Budget, die Czechen wünschten die Vereinigung aller slavischen Stämme des Reiches, und bezeichnete den Panslavismus als eine Unmöglichkeit und ein von den Deutschen geschaffenes Phantom zur Bekämpfung der Slaven. Der czechische Patriotismus habe 1866 eine glänzende Probe abgelegt, damals habe das czechische Volk erklärt, die Sache des Kaisers ist unsere Sache. (Lebhafter Beifall). In diesen Worten liege die auswärtige Politik der Czechen. Die Grundursache aller Uebel sei das Streben der Deutschen nach Hegemonie und die Bevorzugung der deutschen Sprache.

Basel, 22. Juni. Gestern Abend fand im Münster die offizielle Todtenfeier für die Opfer des Eisenbahnunglücks in Gegenwart der deutschen, französischen, belgischen und amerikanischen Konsuln unter Mitwirkung der ersten musikalischen Gesellschaften Basels statt. Nach der Feier begaben sich die Regierung und das Bureau des großen Raths und der Konsuln nach dem Regierungsgebäude, wo der Regierungspräsident für ihre Theilnahme dankte.

Rom, 22. Juni. Die Bemühungen der Radikalen, das Volk gegen den Dreibund aufzuhetzen, haben der Regierung Anlaß zu einer schroffen Maßregel gegeben. Ein Circular des Ministers des Innern Nicotera an die Präfekten untersagt, kraft des Artikels 113 des Strafgesetzbuches, jede öffentliche Vereinigung oder jedes Meeting, die den Zweck verfolgen, öffentliche Kundgebungen oder Versammlungen bezüglich des Dreibundes zu veranstalten.

Petersburg, 22. Juni. Die Kaiserin, die Großfürstin Xenia, die Großfürsten Georg Alexandrowitsch und Michael Nikolajewitsch, wie auch die Königin von Griechenland mit der Prinzessin Marie und dem Prinzen Christoph von Griechenland sind gestern Abend aus der Krim nach Petersburg abgereist. Der Großfürst-Thronfolger ist gestern in Albasin eingetroffen.

Provinzialnachrichten.

Culm, 22. Juni. (Ein „Fabrikbesitzer"). Der Sohn einer hier am Orte wohnenden armen Wittwe, der sich hier nur ab und zu besuchsweise aufhält, hatte vor einiger Zeit durch Annoncen in verschiedenen Zeitungen für seine hier in Culm befindlich sein sollende Tabakfabrik resp. für die Filiale in Berlin einen Kassirer gesucht. Ein Bewerber, dem die zu stellende Kaution doch zu Bedenken Veranlassung gab, zog hier Erkundigungen ein, welche den ganzen Schwindel aufdeckten. Der vielversprechende junge Mann hat eine Strafe wegen versuchten Betruges zu gewärtigen.

Rosenberg, 20. Juni. (Majestätsbeleidigung). Die gestern hier tagende Strafkammer verurtheilte die Besitzerfrau Emilie v. Bergen aus Troop, Kreis Stuhm, wegen Majestätsbeleidigung zu zwei Monaten Festungshaft, der geringsten zulässigen Strafe.

Marienwerder, 22. Juni. (50jähriges Amtsjubiläum). Der Oberlandesgerichts-Präsident, Wirkl. Geh. Ober-Justizrath Eltester, hier, feiert im Oktober sein 50jähriges Amtsjubiläum. Der Jubilar erfreut sich der besten Gesundheit und der Liebe aller Beamtenkategorien des Oberlandesgerichtsbezirks Marienwerder.

Konitz, 20. Juni. (Begnadigung). Das Dienstmädchen Koslinska von hier, welches im Jahre 1883 vom hiesigen Schwurgericht wegen Mordes zum Tode verurtheilt war, welches Urtheil aber in lebenslängliche Zuchthausstrafe verwandelt wurde, ist unterm 10. Juni 1891 durch allerhöchste Ordre vollständig begnadigt worden und demzufolge aus der Strafanstalt zu Fordon, in welcher die K. acht Jahre gebüßt hat, entlassen worden.

):(**Krojanke**, 22. Juni. (Schulnachrichten). Die letzte Lehrerstelle an unserer Schule ist mit dem Lehrer Wiczkowski aus Gruppe besetzt worden. Am 1. Juli tritt der Lehrer Ojust nach 35jähriger Thätigkeit an unserer Schule in den Ruhestand.

§§ **Schloppe**, 22. Juni. (Blitzschlag. Naturmerkwürdigkeit). Am Sonnabend ging über Schloppe und Umgegend ein starkes Gewitter nieder. Bei Werdermühle schlug der Blitz in einen großen Baum und spaltete ihn. Die Pferde gerade vorüberfahrender Holzfuhrwerke stürzten infolge des Schlages zur Erde nieder, erlitten aber keinen Schaden. — Als Merkwürdigkeit wurde uns ein Roggenhalm mit fünf vollständig ausgebildeten und gefüllten Aehren gezeigt.

Bohnsack, 22. Juni. (Zwei Kinder verunglückt). Heute wurden hier der dreijährige Knabe des Schiffers Broscheit und das achtjährige Mädchen des Schiffers Giese begraben. Die Kinder waren am 20. d. M. in einem unbewachten Augenblick vom Oderkahn der Eltern auf das Traftenholz bei Neufähr geklettert; das Mädchen muß dann beim Spiel in die Weichsel gefallen sein, während der Knabe, nur mit dem Gesicht im Wasser zwischen zwei Rundhölzern liegend, seinen Tod gefunden hat.

Elbing, 20. Juni. (Dem Oberbürgermeister Elditt) ist vom Kaiser die Anlegung der goldenen Amtskette erlaubt worden.

Allenstein, 22. Juni. (Ostpreußischer Städtetag). Am Sonnabend war das Referat über den wichtigsten Gegenstand der Tagesordnung dem Stadtrath Schaff-Königsberg übertragen: über die Gemeinde-Einkommensteuer nach dem neuen Staatseinkommensteuergesetz. Am Sonntag bildete ein wichtiger Gegenstand kommunaler Besorgniß den Hauptgegenstand der Berathungen: Ersatz für die in den letzten Jahren den Stadtgemeinden im Interesse des Staates übertragenen Dienstgeschäfte. Das Thema wurde eingehend durchberathen und beschlossen, die Staatsregierung in einer Petition um Gewährung eines angemessenen Ersatzes für der Kosten zu ersuchen. In der darauf folgenden Wahl des Ortes für Abhaltung des nächsten Städtetages wurde Königsberg einhellig bestimmt und sodann zur Wahl des Vorstandes für das nächste Geschäftsjahr geschritten. Dasselbe wurde gebildet aus den Herren Oberbürgermeister Selke (Königsberg), Stadtverordnetenvorsteher Schlegelberger (Tilsit), Bürgermeister Beliau (Allenstein), Kinder (Mehlsack), Quednau (Guttstadt), Wiewiorowski (Rastenburg) und Stadtverordnetenvorsteher Schmidt (Gumbinnen).

Königsberg, 22. Juni. (Unheimliche Gäste) hatten sich, wie aus der Capornschen Heide berichtet wird, vor einiger Zeit bei dem Eigenkäthner H. eingestellt, welcher mit seiner Familie ein Häuschen unmittelbar am Rande des Waldes bewohnt. Schon seit einigen Tagen beklagte sich die Frau darüber, daß sich im Stroh ihres Bettes Mäuse aufhalten müßten, da sie öfter Bewegungen unter sich, sobald sie zu Bett gegangen, gefühlt habe. Das Stroh wurde daher kürzlich von dem Manne auseinander geworfen, doch waren die vermutheten Friedensstörer nicht zu entdecken. Schon wollte der Mann das Stroh wieder zurückwerfen, als sich ganz auf dem Boden, in dem letzten Rest des Strohes, eine Bewegung bemerkbar machte. Man entfernte nun letzteres, und da lagen die unheimlichen Ruhestörer; es waren aber nicht Mäuse, sondern zwei ausgewachsene Schlangen (Kreuzottern), welche mit emporgehobenen Köpfen und spielenden Zungen die Flucht ergriffen. Während das eine Thier getödtet werden konnte, war unterdessen das andere zwischen der weit auseinanderstehenden Dielenritze verschwunden. Durch diese und das flache defekte Fundament hatten sich die Reptilien jedenfalls Eingang zu verschaffen gewußt. Es dürfte ein Pärchen gewesen sein, das im warmen Strohbett sein Heim aufzuschlagen gedachte. (Kön. Allg. Ztg.)

Braunsberg, 20. Juni. (Ein tragischer Vorfall) hat sich am gestrigen Tage in Klingenberg ereignet. Der Sohn des Besitzers und Amtsvorstehers Fox ritt mit dem Knecht Weinberg in die Schwemme.

„Um so ernsthafter sollten Sie meinen Vorschlag überlegen! Ihre Provision bei dem neuen Anleihegeschäft würde nicht mehr als dreihundert Thaler betragen. Ich zahle Ihnen fünfhundert, wenn Dreilinden in vier Wochen unter den Hammer kommt."

„Für zweihundert Thaler also soll ich zum Judas werden? — Gestatten Sie mir die ganz ergebene Bemerkung, verehrter Herr Röhrsdorf, daß Sie sowohl mein Herz als auch meinen Verstand gar zu gering taxiren. Wenn Ihnen das Gut schon jetzt wie eine reife Birne in den Schoß fällt, so machen Sie ein geradezu glänzendes Geschäft, und die fünfhundert Thaler, welche Sie mir da in Aussicht stellen, würden eine recht klägliche Entschädigung sein für den Mann, der Ihnen unter den schwersten Gewissensbissen dazu verholfen hat."

Das kalte, ironische Lächeln, welches um die Lippen des anderen zuckte, war nicht sehr schmeichelhaft für den kleinen Herrn.

„Bei den Geschäften, welche ich bisher mit Ihnen machte, habe ich allerdings wenig Gelegenheit gehabt, den rechten Preis für die Einwendungen Ihres Gewissens festzustellen," sagte er gelassen, „und ich bitte um Entschuldigung, wenn mein Anerbieten Sie beleidigt hat. Thun Sie immerhin, was Ihnen Ihre Freundschaft für Herrn Heldrungen zur Pflicht macht. Sie müssen ja am Ende besser wissen als ich, auf welcher Seite Ihr Vortheil liegt."

Diese Wendung des Gesprächs schien dem ehrenwerthen Herrn Lisser ebenso unerwartet als unangenehm. Er räusperte sich ein paarmal in merklicher Verlegenheit, und da sie dem stattlichen Herrenhause bereits ziemlich nahe gekommen waren, flüsterte er seinem Begleiter, ihm vertraulich die Hand auf den Arm legend, jetzt mit einem bedeutsamen Augenzwinkern zu:

„Sagen wir tausend Thaler — und Sie können auf mich rechnen wie auf einen leiblichen Bruder!"

Indem er seinen Arm durch eine kleine geschickte Bewegung frei machte, erwiderte Röhrsdorf in seinem vorigen kühlen Ton:

„Ich habe Ihnen mein Gebot gemacht, — Sie können es annehmen oder ablehnen, ganz wie es Ihnen beliebt."

Der Wagen bog in einen wohlgehaltenen Parkweg ein, und noch ehe der Agent über die Antwort, die er zu geben hatte, mit sich selber ganz ins Reine gekommen war, standen die Pferde vor dem Portal des Hauses. Ein alter Mann, der wohl die Verrichtungen eines Dieners versah, kam ihnen von drinnen entgegen und eine Fortsetzung der vorigen Unterhaltung war dadurch unmöglich geworden.

„Ist Herr Heldrungen zu sprechen?" fragte Lisser, der hier dem Anschein nach gut bekannt war. „Wir kommen etwas früher, als ich es vorausgesehen hatte."

„Der Herr ist auf das Vorwerk hinausgeritten und wollte erst um 12 Uhr zurück sein. Soll ich nach ihm schicken?"

„Darüber kann bei der Langsamkeit Eurer Bauernjungen eine Ewigkeit vergehen. Wenn Sie einstweilen in das Haus eintreten wollen, Herr Röhrsdorf, so will ich selber mich nach Heldrungen umsehen."

Der Angeredete nickte zustimmend und folgte der Führung des Dieners, während Lissers kleine runde Gestalt eilfertig von dannen trottete. Die innere Einrichtung des Herrenhauses war noch behaglicher und reicher, als es das schmucke Aeußere des Gebäudes vermuthen ließ. Auf den Absätzen des Treppenhauses standen künstlerisch werthvolle Marmorfiguren und das Gemach, dessen Thür der Alte mit einer stummen Verbeugung öffnete, war von sehr anheimelnder Vornehmheit der Ausstattung. Ohne ein Anzeichen besonderer Neugierde betrachtete der Besucher, sobald ihn der Diener allein gelassen hatte, die Gemälde, welche in großer Zahl die Wände bedeckten. In der gelassenen Art, wie er über den weichen Teppich auf- und niederschritt, offenbarte sich die ruhige Sicherheit eines Mannes, der vollkommen überzeugt ist, nicht ein unberufener Eindringling, sondern der Herr der Verhältnisse zu sein. Auch als er vernahm, daß hinter seinem Rücken die Thür des Zimmers geöffnet wurde, wandte er nur sehr langsam das Haupt. Aber er war doch ein wenig überrascht, als er statt des erwarteten Gutsherrn die schlanke Gestalt einer schönen jungen Dame auf der Schwelle stehen sah.

„Herr Röhrsdorf — wenn ich nicht irre? Ich hörte von meinem Papa, daß er Sie an diesem Vormittag erwarte."

Die jugendliche Stimme klang sehr weich und angenehm, und der Besucher machte die Wahrnehmung, daß Fräulein Heldrungen auffallend leuchtende Augen und ein Blondhaar von eigenthümlichem Goldglanz habe.

„Zu dienen, mein Fräulein -- Hugo Röhrsdorf! Ich bitte um Entschuldigung, daß ich zu früh gekommen bin! Nur ein Irrthum des Herrn Lisser trägt die Schuld daran."

„Mein Papa wird sehr bedauern, daß Sie warten mußten. Vielleicht nehmen Sie bis zu seiner Rückkehr mit meiner Gesellschaft vorlieb."

Es hätte sehr nahe gelegen, ihr mit einer Schmeichelei zu antworten, aber Röhrsdorf beschränkte sich auf eine stumme Verbeugung. Als die junge Dame auf einem Sessel Platz genommen hatte, ließ auch er sich nieder. Es war fast die Hälfte des Zimmers zwischen ihnen.

„Diese Gemälde hier an den Wänden sind ohne Zweifel sehr kostbar?" sagte der Bankier.

„Die Vorliebe für schöne und auserlesene Kunstwerke ist Papas Steckenpferd. Seine Bildersammlung erfreut sich in den Kreisen der Kenner eines besonderen Rufes. Wenn es Sie interessirt, auch die übrigen in Augenschein zu nehmen —"

Röhrsdorf unterbrach sie durch eine höflich ablehnende Handbewegung.

„Sie würden Ihre Liebenswürdigkeit verschwenden, mein Fräulein! Ich verstehe so wenig von diesen Dingen, daß ich Dürers berühmteste Meisterwerke äußerst langweilig und Böcklins gefeierte Gemälde geradezu wahnwitzig finde. Wer weiß, ob ich bei solcher Unwissenheit den Schätzen Ihres Herrn Vaters die gebührende Bewunderung zollen könnte."

Seine Art schien dem jungen Mädchen keineswegs zu mißfallen.

„Sie sind sehr aufrichtig," sagte sie mit einem kleinen Lächeln, „diese Eigenschaft ist heutzutage jedenfalls seltener als die Begeisterung für die Kunst, von der jedermann erfüllt zu sein scheint."

(Fortsetzung folgt).

berg fiel in den kaum 20 Quadratfuß großen Teich und versank. Franz Fox, der ihm zur Rettung beispringen wollte, wurde jedoch gleichfalls von dem in seiner Todesangst ihn umklammernden Weinberg unter das Wasser gezogen. Beide ertranken, ehe ihnen Hilfe gebracht werden konnte.

o **Posen**, 22. Juni. (Beerdigung des ältesten deutschen Soldaten). Die Beerdigung des verstorbenen ältesten aktiven Soldaten der deutschen Armee, Feldwebel Werner, fand heute Nachmittag unter überaus großer Betheiligung statt. Der kommandirende General, der Stadtkommandant, der Divisionskommandeur und viele andere höhere Offiziere folgten dem Leichenwagen.

Neutomischel, 20. Juni. (Eigenartige Erkrankung). Vor 14 Tagen wurden zwei junge Mädchen, Schwestern von 18 und 16 Jahren, die an Schlundkrämpfen und sehr erweiterten Pupillen litten, in das Krankenhaus aufgenommen. Da beide selbst flüssige Speisen nicht schlucken konnten, so wurden sie, die schon 9 Tage gehungert hatten und dem Tode nahe waren, künstlich ernährt. Es wurde ein Gummirohr, welches mit einem Trichter versehen war, durch den Mund in den Magen geschoben und auf diese Weise dem Körper flüssige Nahrung einverleibt. Die jungen Mädchen sollen bereits ihrer Heilung entgegengehen.

Neustettin, 22. Juni. (Vom Blitz erschlagen). Am Sonnabend Nachmittag entlud sich über unsere Gegend ein kurzes, aber schweres Gewitter, welches ein größeres Unglück im Gefolge hatte. Gegen ½6 Uhr Nachmittag wurde der Büdner Rosenow in Abbau Klingbeck, welcher auf dem Felde beschäftigt war, von einem Blitzstrahl getroffen und auf der Stelle getödtet.

Lokalnachrichten.

Thorn, 23. Juni 1891.

— (Zur Graudenzer Jubelfeier), welcher wir bereits gestern einen eingehenden Bericht gewidmet haben, tragen wir noch den Wortlaut der Adresse nach, welche in der gemeinsamen Sitzung der Graudenzer Stadtverordneten und des Magistrats am Sonntag Vormittag verlesen wurde:

„Der Schwester-Stadt Graudenz entbietet die Stadt Thorn zur Feier des sechshundertjährigen Bestehens ihren Gruß und Glückwunsch.

Seit Gründung der Stadt haben die Bürger von Graudenz in festem, treuem Bürgersinn deutsche Sitte und Art als die höchsten Güter hoch- und festgehalten in unzähligen wogenden Kämpfen sechs Jahrhunderte hindurch und durch diese Denkart in rühriger Thätigkeit ihre Stadt zu gedeihlicher Entwickelung emporgeführt.

Möge solch mannhafter Bürgersinn auch in den späteren Geschlechtern der altehrwürdigen Stadt niemals verlöschen.

Das walte Gott!

Als ein Zeichen der gemeinsamen Geschicke, welche unsere Städte mit einander verknüpfen, bitten wir die beifolgende Mappe mit Photographien der erneuerten Culmischen Handveste vom 1. Oktober 1251 und anderer auf die Stadt Graudenz bezüglicher Urkunden, sowie des ältesten Siegels der Stadt Graudenz — deren Originale sich in unserem Archiv befinden — freundlichst entgegennehmen zu wollen. Auch beehren wir uns ein Verzeichniß sämmtlicher in unserem Stadtarchiv befindlicher Urkunden, welche auf die Geschichte der Stadt Graudenz Bezug haben, beizufügen.

Der Magistrat. Schustehrus."

Gleichzeitig wurde das prächtige Geschenk der Stadt Thorn, eine Mappe mit Photographien von Urkunden, vorgelegt. Dem Danke der Stadt für die Adressen gab Herr Oberbürgermeister Pohlmann in einem freudig aufgenommenen Hoch auf die Städte Culm und Thorn Ausdruck. Herr Stadtrath Schwarz aus Thorn wohnte der Versammlung als Gast bei.

— (Personalien). Der diätarische Gerichtsschreibergehilfe Kunz bei dem Amtsgerichte in Schwetz ist zum etatsmäßigen Gerichtsschreibergehilfen mit der gleichzeitigen Funktion als Dolmetscher bei dem Amtsgerichte in Culmsee ernannt worden.

— (Militärisches). Ein großes Kavalleriemanöver wird in diesem Jahre in dem Terrain zwischen Graudenz, Dt. Eylau, Hohenstein und Soldau abgehalten werden. Es sollen zu demselben 12 kombinirte Kavallerieregimenter zusammengezogen werden. — Bei Gelegenheit der Herbstübungen des 17. Armeekorps wird der Generalfeldmarschall Prinz Albrecht von Preußen, Generalinspekteur der I. Armeeinspektion, Besichtigungen im Bereich dieses Korps vornehmen.

— (Die Bewerber um Lotteriekollekten), welche dem Offizierstande angehören, machen wir darauf aufmerksam, daß sie ihre Meldung bei dem Kriegsministerium (Anstellungsabtheilung) anzubringen haben, welches nach erfolgter Prüfung der maßgebenden Verhältnisse darüber befindet, ob die Bewerber in die Vorschlagsliste aufzunehmen sind. Diese Liste wird der General-Lotteriedirektion mitgetheilt, welche demnächst aus der Zahl der in dieselbe aufgenommenen Bewerber die Wahl für die nach ihrem Befinden geeigneten Stellen zu treffen hat.

— (Uebertragung einer Lotteriekollektur). Die durch den Tod des königl. Lotterieeinnehmers Scharwenka zu Culmsee erledigte Lotteriekollektur ist dessen Sohn Herrn Kaufmann Max Scharwenka zu Culmsee übertragen worden.

— (Gerichtsvollzieher in Civilkleidern). Die „Deutsche Gerichtsvollzieher-Ztg." fordert alle Gerichtsvollzieher auf, einer Petition beizutreten, welche verlangt, daß den Gerichtsvollziehern fortan gestattet werde, ihre Dienstverrichtungen in Civilkleidern vorzunehmen; die Uniform soll durch eine Legitimationskarte ersetzt werden; in Ausnahmefällen soll die Anlegung der Uniform gestattet sein, dann aber die Uniform selbst durch einen Säbel und eine Militärhose ergänzt werden. Sämmtliche Gerichtsvollzieher von Breslau, Posen, Königsberg, Stettin, Thorn, Düsseldorf ꝛc. sind der Petition bereits beigetreten.

— (Zur Vertheuerung des Fleisches). Wie es kommt, daß die kleinen Viehzüchter von den hohen Fleischpreisen so gut wie keine Vortheile haben, hat kürzlich in der „Dtsch. Warte" ein brandenburger Bauer erzählt. Ist es ihm gelungen, ein Stück Rindvieh heranzuziehen, so muß er dasselbe dem sogenannten Ochsenmucker seiner Gegend um den gebotenen Preis geben, da er nicht selbst nach der Stadt kann und in der Regel dringende Verpflichtungen hat. Auf dem nächsten Viehmarkt würde er sogar noch geringeren Preis erzielen, da der Ochsenmucker mit dem Händlerringe unter einer Decke steckt. Derselbe verdient an dem Stück Vieh mindestens 20—25 Mk. Der Händler liefert die magere Zugwaare an die Brennereien und Zuckerfabriken zur Mästung und tauscht Schlachtvieh dagegen aus, wobei er wieder 30 Mk. am Stück durchschnittlich verdient. Auf dem Berliner Centralviehmarkt wird das Stück noch zwei bis dreimal mit bedeutenden Preissteigerungen verkauft, ehe es an die Großschlächter gelangt, von welchen es die Kleinschlächter erwerben. Es ist ein sehr weiter und sehr theurer Weg, welchen das Fleisch vom Erzeuger zum Verbraucher zurücklegen muß, und wesentlich darauf sind die hohen auch nach Oeffnung der Grenzen nicht verminderten Fleischpreise zurückzuführen.

— (Einquartierungen). Vom 27.—30. Juni werden Mannschaften des Fuß-Artillerieregiments Nr. 11 in Ottlotschin, Ottlotschinek und Stewken einquartiert. — Auf dem Marsche nach dem Schießplatz Gruppe wird das ganze Fuß-Artillerieregiment Nr. 11 am 3. Juli mit Verpflegung in folgenden Ortschaften des Kreises Thorn einquartiert: Birglau Dorf, Biskupitz Dorf und Gut, Eichenau, Heimsoot, Lubianken, Rüdigsheim, Wibsch mit Kl. Wibsch. Auf der Rückkehr von Gruppe erfolgt die Einquartierung am 3. August in Archidiakonka, Bildschön, Culmsee, Dreilinden, Alt-Skompe, Neu-Skompe, Wittkowo.

— (Russische Uebergriffe). Die an der Grenze belegenen Ländereien bilden fortgesetzt das Feld russischer Uebergriffe. So wird Herrn Domänenpächter Neuschild in Neu Grabia alljährlich von russischen Einwohnern das Gras von den Wiesen gestohlen, weshalb Wachtposten aufgestellt wurden. In diesem Jahre sind die Diebereien noch ausgedehnter, große Flächen sind ausgemäht. Am Freitag betraf der herzogliche Forstaufseher Rienaß gar drei russische Grenzsoldaten beim Grasmähen auf einer Wiese des Herrn Neuschild; sie waren von dem gegenüberliegenden Cordonhause Habermannka durch die Tonczyna hergekommen. Bei der Annäherung des Forstbeamten ergriffen die Grenzsoldaten mit dem gestohlenen Grase die Flucht auf russisches Gebiet.

— (Der Stelzenläufer Dornon) weilte heute Nachmittag auf der Rückreise von Moskau in Thorn. Er kam um ¼4 Uhr von Alexandrowo per Eisenbahn auf dem Hauptbahnhofe an, von wo er abends die Reise über Berlin fortsetzen wollte. Auf dem hiesigen Bahnhofe vertheilte der „Läufer" Dornon Photographien, welche ihn auf seinen Stelzen einherschreitend darstellen.

— (Von dem Inhalte der am Sonntag aufgefundenen Zimmermannslade) sind gestern in der Jakobsvorstadt an der Weichsel noch ein Hypothekenbrief und sieben silberne Schilder gefunden worden.

— (Die beiden Schiffer), welche, wie gestern mitgetheilt, bei dem Attentat gegen Herrn Regierungsbaumeister Scheerbarth zugegen waren, sind nun ebenfalls ermittelt. Sie befinden sich gegenwärtig auf der Wasserreise auf der Weichsel. Von einer Verhaftung ist abgesehen worden, da die Schiffer nach der Aussage der drei Malerlehrlinge an dem Ueberfall weniger betheiligt waren.

— (Einbruchsdiebstähle). Bei Herrn Buchbinder Schultz wurde gestern Nacht ein Einbruch verübt. Was für Gegenstände gestohlen sind, ließ sich noch nicht feststellen. — In derselben Nacht statteten Diebe der Ladenkasse des Herrn Kaufmann Dann in der Gerechtenstraße einen Besuch ab. Das vorgefundene Kupfergeld dünkte ihnen des Mitnehmens nicht werth, sie revanchirten sich aber durch Verübung von allerlei Unfug im Laden.

— (Aufgefundene Leiche). Die Leiche der seit dem 26. Mai vermißten Amalie Utke ist gestern in der Weichsel bei Schulitz gefunden worden. Sie trug noch den Verlobungsring und mit A. U. gezeichnete Wäsche. Der Bruder der Ertrunkenen wurde gestern Abend telegraphisch zur Recognoscirung seiner Schwester nach Schulitz gerufen.

— (Gefunden) wurde eine Reisedecke in der Seglerstraße, zwei Bälle im Glacis, ein Katechismus in der Breitenstraße, ein Hemde in der Schuhmacherstraße, ein Schirm an der Dampferfähre. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Zugelaufen) ist ein kleines graues Hühnchen Hofstraße 166.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,63 Meter über Null. Das Wasser steigt. Der Hochwassersignalball ist gezogen. Die Wassertemperatur beträgt heute 17 Grad R. — Eingetroffen ist gestern Nachmittag auf der Bergfahrt der königl. Regierungsdampfer „Gotthilf Hagen" aus Danzig. Der Dampfer fuhr noch gestern bis zur Grenze bei Schillno und kehrte abends hierher zurück. Ferner langten auf der Bergfahrt an der Dampfer „Bromberg" mit voller Ladung aus Danzig resp. Bromberg, der russische Schleppdampfer „Neptun" mit Ladung und drei beladenen Gabarren aus Danzig und der russische Passagierdampfer „Triton" aus Elbing. Abgefahren ist heute der Regierungsdampfer „Gotthilf Hagen" nach Danzig, der Dampfer „Fortuna" mit Ladung Spiritus nach Danzig, der Passagierdampfer „Triton" und der Schleppdampfer „Neptun" mit drei Gabarren nach Warschau. — In der Zeit vom 15. bis 22. Juni haben auf der Weichsel Thorn passirt auf der Bergfahrt 26 beladene, 3 unbeladene Kähne, 3 beladene Gabarren, 5 beladene Güterdampfer und 4 beladene Schleppdampfer; auf der Thalfahrt 34 beladene Kähne, 3 Galler, 2 beladene Gabarren, 2 beladene, 1 unbeladener Schleppdampfer, 5 Güterdampfer, davon 2 unbeladen, 45 Traften Rundhölzer und 3 Traften beschlagene Hölzer.

— (Marktbericht). Auf dem heutigen Wochenmarkte kosteten alte Kartoffeln weiße 4,50 Mk., blaue 5,00—5,50 Mk. pro Ctr., frische 20 Pf. pro Pfd., Zwiebeln 4 Pf. pro Bund, Radieschen 10 Pf. pro 6 Bund, Gurken 20—50 Pf. pro Stück, Salat 2 Pf. pro Kopf, Spinat 10 Pf. pro Pfd., Spargel 50—70 Pf. pro Pfd., Mohrrüben 10 Pf. pro 3 Bund, Kohlrabi 20 Pf. pro Mandel, Stachelbeeren 10 Pf. pro Pfd., Schoten 30 Pf. pro Pfd., Kirschen 25 Pf. pro Pfd., Butter 0,80—1,00 Mk. pro Pfd., Eier 65—70 Pf. pro Mdl., Hühner alte 2,00—3,00 Mk., junge 0,90—1,00 Mk. pro Paar, Tauben 60 Pf. pro Paar. Fische pro Pfund: Weißfische 15 Pf., Hechte 50 Pf., Karauschen 50 Pf., Barsche 50 Pf., Bressen 30—50 Pf., Aal 0,70—1,00 Mk. Krebse 1,20—3,00 pro Schock.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter). Bezirk des königl. Eisenbahn-Betriebsamts Stolp, eine Stelle des Fahrdienstes, während der Probedienstleistung 800 Mk. aufs Jahr. Danzig, Direktion der Gewehrfabrik, Hilfsschreiber, 80 Mk. monatlich bezw. 2 Mk. 66⅔ Pf. täglich. Danzig, königl. Garnison-Bauinspektion II, Nachtwächter, 2 Mk. Tagelohn. Lnianno (Ober-Postdirektion Danzig), Postverwalter, während der Probedienstleistung 2 Mk. 75 Pf. Tagegeld, nach erfolgter Anstellung 1500 Mk. Gehalt, daneben der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. Marienburg, Magistrat, Polizeisergeant, 900 Mk. jährlich. Marienwerder (Westpr., Ober-Postdirektion Danzig), Postamt, Landbriefträger, 650 Mk. und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Neidenburg (Ostpreußen), Magistrat, Polizeisergeant, 600 Mk., freie Wohnung und Beheizung im Rathhause oder 90 Mk. Miethsentschädigung und 18 Mk. Holzentschädigung, Publikationsgebühren nicht feststehend. Pr. Stargard (Westpr.), Amtsgerichtsneubau, königl. Kreisbauinspektion Preußisch-Stargardt (Westpreußen), Nachtwächter, 45 Mk. monatlich.

Mannigfaltiges.

(Neue Weichselbrücke). Wie bekannt, sind unsere Weichselbrücken die längsten in Deutschland und unter ihnen wird die jüngste, nämlich die kürzlich begonnene Eisenbahn- und Straßenbrücke bei Fordon den ersten Rang einnehmen. Sie erhält eine Länge von 1325 Metern (gegen 1272 Meter der Thorner, 1092 der Graudenzer und 785 Meter der Dirschauer Brücke). In Europa übertreffen, wie das „Centralblatt der Bauverwaltung" angiebt, ihre Länge nur die folgenden Eisenbahnbrücken: in England Tay-Brücke 3200 Meter und Forth-Brücke 2394 Meter, Moerdyk-Brücke 1470 Meter, Wolga-Brücke bei Sysran (Rußland) 1438 Meter. Wenn die Cernavoda-Brücke über die Donau in Rumänien über beide Arme der Donau, einschließlich der dazwischen liegenden Balta-Insel, fertig ist, dann hat sie mit etwa 3850 Meter Länge den Ruhm, die längste eiserne Brücke der Welt zu sein.

(Der Luftschiffer Damm), welcher am Sonntag Abend in Lichtenberg bei Berlin aufstieg, kam mitten in der Stadt zur Erde. Der Ballon und die Gondel blieben am Tempelhofer Ufer in den Telephondrähten hängen, von denen etwa 30 wie Spinnfäden zerrissen, die übrigen Drähte legten sich netzartig um den Ballon. Schließlich rettete die Feuerwehr den Luftschiffer durch das Rettungsseil und das Rettungstuch aus seiner bedenklichen Lage.

(Es wird fortgestreikt). Von den ausständigen Heizern und Kohlenziehern des „Norddeutschen Lloyd" wurde die Fortsetzung des Ausstandes beschlossen, obgleich die Nutzlosigkeit des Streiks bei dem reichlichen Zuzuge auswärtiger Arbeiter täglich sicherer wird. Aber die Drahtzieher der Heizer und Kohlenzieher, die vom Hetzen lebenden Streik-Drohnen, wollen nicht eher „Gewehr in Ruh" kommandiren, bis nichts mehr in der Streikkasse vorhanden ist und es deshalb auch für sie nichts mehr zu liquidiren giebt. Das ist der wahre, wenn auch nicht eingestandene Grund der Fortdauer des Bremerhavener Streiks.

(Meuterei). Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Newyork gemeldet, daß auf dem Dampfer des norddeutschen Lloyd „Werra", welcher am Freitag dort eintraf, drei Tage nach der Abreise von Bremen sieben Heizer meuterten. Nach heftiger Gegenwehr wurden dieselben von der Mannschaft in Ketten gelegt und werden nunmehr nach Bremen zur gerichtlichen Aburtheilung zurückgebracht.

(Krawall). Zu dem gestern telegraphisch gemeldeten Krawall in Battonya (Ungarn) wird berichtet: In der Gemeinde Battonya bei Szegedin forderten am Sonntag Feldarbeiter die Proklamirung eines angeblich verheimlichten Gesetzes, wonach die Zwangsarbeit aufgehoben und der Arbeitslohn erhöht werden soll. Ein Agitator wurde verhaftet. Die Menge forderte dessen Freilassung. Die Gensdarmerie ließ denselben auch frei, in der Hoffnung, die Menge beschwichtigen zu können. Die Feldarbeiter verlangten indeß unter Drohungen die Auslieferung des Stuhlrichters und anderer Beamten. Die Gensdarmerie schritt ein, wurde aber von der erbitterten Menge verhöhnt. Es wurde von derselben das Stadthaus zu stürmen begonnen. Die Gensdarmerie schoß, zwei Arbeiter wurden getödtet, zwei schwer verwundet. Nachmittags traf Militär ein. Am Abend wurde die Ruhe wieder hergestellt. Angeblich sollen unter der Landbevölkerung sozialistische Druckschriften zirkuliren.

(Katastrophen). Durch den Ausbruch des Martellsees in Tirol ist ein ganz bedeutender Schaden angerichtet worden. Die ganze Thalsohle ist in eine förmliche Steinwüste verwandelt; sämmtliche Wege und Brücken im Umkreise von neun Stunden sind zerstört und weggerissen. Im Etschthale wurde die ganze Heuernte vernichtet. Unter der Bevölkerung herrscht großes Elend. — Ein Militärzug stieß in der Nähe von Londonderry in Irland mit einem anderen Zuge zusammen. Der Lokomotivführer und der Heizer wurden getödtet, 20 Soldaten wurden ernstlich verwundet.

(Ueberfall). Unweit Saljan (Kaukasus) überfiel eine Bande von 17 Räubern einen Postwagen mit 2 Passagieren, tödtete dieselben, verwundete den Postillon und plünderte die Nachbardörfer. Eine Eskadron Kosaken ist gegen die Räuber entsandt worden.

Briefkasten.

Herrn K. H., Tischler, hier. — Ihre Zuschrift hat uns viel Freude gemacht und den Beweis geliefert, daß es doch auch unter den „Arbeitern der schwieligen Faust", wie Sie selbst sagen, noch Männer giebt, welche die Umsturzlehren der sozialdemokratischen „Führer" verabscheuen. Wie Sie vollständig richtig erkannt haben, wird die Arbeiterbewegung von den Leitern immer wieder angeschürt, damit die Unzufriedenheit erhalten bleibt und die „Führer" ihr Schmarotzerleben mit Hilfe der den Arbeitern aus der Tasche gelockten mühsam verdienten Groschen weiter führen können. Suchen Sie, da Sie erforscht haben, daß die sozialdemokratischen Lehren nicht göttlichen, sondern satanischen Ursprungs sind, Ihre Kollegen, soviel Sie können, auf dem Pfade der Tugend zu erhalten, den die Religion uns vorschreibt. Sehr gut trifft Ihr Vergleich des sozialdemokratischen Zukunftsstaates mit dem „runden Thurme" in der Bäckerstraße zu: die Leute werden zum Arbeiten gezwungen; sie haben allerdings für nichts zu sorgen, es wird für sie gesorgt, und doch sind sie nicht zufrieden. Wenn thatsächlich jeder Arbeitern so nüchtern und klar über die Sache nachdenken wollte wie Sie, so blieben die Arbeiter und ihre Familien vor vielem Elende bewahrt.

Mehrere Besitzer der Bromberger Vorstadt. — Die Schaffner der Straßenbahn sind durch ihre Instruktion nach polizeilicher Bekanntmachung dem Publikum gegenüber zu höflichem Benehmen verpflichtet. Jeder Passagier hat das Recht, seinen Sitzplatz auch gegen Damen zu behalten. Es würde sich im einzelnen Falle eventuell nur um eine Höflichkeit, also um ein freiwilliges Verlassen des Platzes handeln. Wie die Sache in Ihrer Angelegenheit liegt, geht aus Ihrem Schreiben nicht mit voller Klarheit hervor. Es empfiehlt sich Beschwerde beim Inspektor der Pferdebahn.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse".

Königsberg, 23. Juni. Der kommandirende General des 1. Armeekorps, vormaliger Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf ist verstorben.

Bochum, 23. Juni. Die „Westf. Volksztg." veröffentlicht ein Verzeichniß von angeblich vom Bochumer Gußstahlwerk gefälschten Stempeln.

Warschau, 23. Juni, 12½ Uhr mittags. Wasserstand der Weichsel heute 1,48 Meter.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	23. Juni	22. Juni
Tendenz der Fondsbörse: festlich.		
Russische Banknoten p. Kassa	237—40	237—85
Wechsel auf Warschau kurz	237—	237—25
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	98—80	98—70
Polnische Pfandbriefe 5 %	73—70	74—
Polnische Liquidationspfandbriefe	71—80	71—90
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	95—60	95—70
Diskonto Kommandit Antheile	181—10	180—60
Oesterreichische Banknoten	174—20	174—05
Weizen gelber: Juni	234—75	235—
September-Oktober	210—	210—75
loko in Newyork	110—	110—50
Roggen: loko	215—	216—
Juni	214—50	215—20
Juni-Juli	208—70	209—70
September-Oktober	196—	196—50
Rüböl: Juni	59—70	59—70
September-Oktober	59—50	59—60
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	49—50	49—80
70er Juni-Juli	48—40	48—70
70er Sept.-Okt.	47—	47—20

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Berlin, 22. Juni. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Vorgestern, gestern und heute zusammen standen zum Verkauf: 3894 Rinder, 12 484 Schweine, 2336 Kälber und 25 490 Hammel. Der Markt verlief in allen Abtheilungen schleppend, zum Theil flau und gedrückt. In Rindern hielt zwar die schwach vertretene bessere Waare die früheren Preise, dieselben wichen aber in geringer und mittlerer erheblich, insbesondere bei Bullen. Der Markt wird nicht geräumt. 1. 59—60, 2. 55—58, 3. 47—52, 4. 40—45 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht. Auch am Schweinemarkt, der ebenfalls Ueberstand hinterließ, wichen die Preise. 1. 48—49, 2. 45—47, 3. 42—44 M. pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. — Recht gedrückt verlief bei starkem Angebot der Kälbermarkt, zumal die Schlächter noch Vorrath haben. Der Markt, welcher übrigens nicht gleich geräumt wird, schloß so ungünstig ab, wie seit langer Zeit nicht. 1. 47—54, 2. 42—46, 3. 36—41 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht. — Bei Schlachthammeln, nicht ganz der Hälfte des gesammten Auftriebs, war beste Waare weniger reichlich vertreten, als vor acht Tagen; das Geschäft verlief wiederum langsam. 1. 51—53, Lämmer bis 56 Pf., ausgesuchte Posten darüber; 2. 48—50 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. Für Magerhammel besserer Qualität wurden Mittelpreise erzielt. Geringe Waare war vernachlässigt und schwer verkäuflich; auch dieser Markt wird nicht ganz geräumt.

Königsberg, 22. Juni. **Spiritusbericht.** Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß matt. Zufuhr 30 000 Liter. Loko kontingentirt 72,00 M. Bf. Loko nicht kontingentirt 49,75 M. Gd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 23. Juni 1891.

Wetter: heiß.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen unverändert, sehr kleines Geschäft, 124 Pfd. bunt russischer 230/1 M., 125/6 Pfd. hell russischer 232 M., 128/30 Pfd. hell russischer 234/35 M.

Roggen geschäftslos, 117/119 Pfd. russischer 200/201 M.

Gerste ohne Handel.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
22. Juni.	2hp	757.2	+ 26.0	E³	4	
	9hp	757.4	+ 23.7	C	4	
23. Juni.	7ha	758.0	+ 20.7	NW²	6	

Mittwoch am 24. Juni.
Sonnenaufgang: 3 Uhr 39 Minuten.
Sonnenuntergang: 8 Uhr 24 Minuten.

Bekanntmachung.

Vom 1. Juli d. Js. ab wird eine **Uebersicht der Postdampfschiffverbindungen aus überseeischen Ländern** herausgegeben werden, welche auch dem Publikum im Wege des Abonnements zugänglich gemacht werden soll.

Bestellungen auf die bezeichnete Uebersicht, für welche der Bezugspreis auf 60 Pf. für das Exemplar und Halbjahr festgesetzt ist, nehmen sämmtliche Postanstalten entgegen.

Danzig 17. Juli 1891.

Der Kaiserl. Ober-Postdirektor.

In Vertretung:

Kischker.

Verdingung.

Die Herstellung der Umpflasterung des Oekonomiegebäudes am Culmer Thor in Thorn, sowie die zweier bedeckter Kanäle daselbst soll in öffentlichem Wettbewerb ungetheilt vergeben werden.

Mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind postfrei und geschlossen bis zum Montag den

29. Juni vormittags 11 Uhr

an das Spezial-Bureau der Central-Waschanstalt in Thorn z. H. des Reg.-Bauführers **Brass** einzureichen.

Ebendaselbst liegen die Zeichnung und Bedingungen aus und können während der Dienststunden eingesehen werden.

Zuschlagsfrist 8 Tage.

Garnison-Bauamt I.

Verdingung.

Für den Neubau der Dampf-Waschanstalt in Thorn sollen nachstehende Arbeiten im öffentlichen Wettbewerb vergeben werden:

I. Glaserarbeiten und

II. Erdflächeneinebnung und Steinsetzarbeiten.

Die betreffenden Angebote sind versiegelt und postfrei bis zum Dienstag den

30. Juni d. Js. vorm. 11 Uhr

an das Spezial-Baubureau der Central-Waschanstalt in Thorn z. H. des Reg.-Bauführers **Brass** einzusenden.

Die Eröffnung der Gebote findet zu obiger Zeit in Gegenwart etwa erschienener Bieter statt.

Ebendaselbst liegen die Anschläge und Bedingungen aus und können während der Dienststunden daselbst eingesehen werden.

Zuschlagsfrist 8 Tage.

Garnison-Bauamt I.

Garnison-Lazareth zu Inowrazlaw.

Die Zimmer- und Stakerarbeiten zum Bau des Verwaltungsgebäudes und der Kranken-Baracke II sollen öffentlich verdungen werden. Angebote sind auf vorschriftsmäßigem Angebotmuster auszufertigen und bis zum

27. Juni d. Js. vorm. 11 Uhr

postfrei hierher einzureichen. Die Verdingungsunterlagen können hier eingesehen werden, auch gegen Einsendung von 5,00 Mark (einschl. Holzlisten) bezogen werden.

Der Garnison-Baubeamte.

Szarbinowski,

Königl. Regierungs-Baumeister.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Ordentliche

General-Versammlung

Donnerstag den 25. Juni cr. abends 8 Uhr im Saale des Restaurateur Nicolai (früher Hildebrandt) Mauerstraße 362/65,

wozu die Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer hierdurch eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Ersatzwahl für ein ausgeschiedenes Vorstandsmitglied,
2. Wahl des Ausschusses zur Prüfung der Rechnung pro 1890,
3. Ein Antrag, betr. Wahl eines dritten Kassenarztes,
4. Kassenbericht.

Der Vorsitzende der allgemeinen Ortskrankenkasse.

F. Stephan.

Blitz-

ableiteranlagen, elektrische Haustelegraphen, Telephone, Diebessicherungen, Hausfeuermeldeanlagen 2c. werden nach den neuesten Erfahrungen **bei sehr solidem Material** zu auffallend billigen Preisen sachgemäß ausgeführt.

Th. Gesicki,

Specialgeschäft für elektrische Anlagen, Gerechtestraße 123.

Elemente (1 à 3 Mk.) Knöpfe 35 Pf., Elektrische Glocken 3,50 Mk., Leitungsdraht 4 Pf. pro Mtr. 2c.

Jahrgang XXVII. **Jahrgang XXVII.**

Abonnements-Einladung

auf die

Staatsbürger-Zeitung.

Die deutsch-nationale, von allem Parteieinflusse unabhängige Tendenz der „Staatsbürger-Zeitung" hat eine so vielseitige Anerkennung gefunden, daß sie zu den meistgelesenen Zeitungen Berlins zählt. Ihre Haltung auf dem Gebiete der sozialen und wirthschaftlichen Gesetzgebung, deren Förderung sie als die Hauptaufgabe aller Parteien erachtet — und zu welchem Zweck die Beschränkung des jüdischen Einflusses erforderlich ist — hat ihr besonders die Sympathien aller erwerbsthätigen Volksklassen erworben, deren berechtigten Forderungen Anerkennung zu verschaffen sie schon seit ihrem Bestehen unablässig bemüht gewesen ist. Mit Genugthuung kann sie auf ihre Thätigkeit, welche sie seit länger als einem Vierteljahrhundert auf diesem Gebiete entwickelt hat, zurückblicken; denn was sie von Anbeginn erstrebte, verwirklicht sich jetzt.

Die „Staatsbürger-Zeitung" erscheint **täglich zweimal**. Die in Stärke eines Bogens erscheinende **Abend-Ausgabe**, welche den bedeutend erweiterten Courszettel und umfangreichen Handelstheil, sowie die neuesten politischen und Lokal-Nachrichten enthält, gelangt **mindestens 12 Stunden früher** als sonst in die Hände der Leser. Die Versendung der **Morgenausgabe** erfolgt, wie bisher, des Morgens, so daß dieselbe die letzten Nachrichten des Tages bis nachts 2 Uhr enthält, da der durch die Auflage der Zeitung bedingte Druck auf Rotationsmaschinen sie in die Lage setzt, noch alle bis in die letzten Stunden vor der Verschickung derselben eingehenden Mittheilungen aufzunehmen.

Die Zeitung enthält täglich Leitartikel, die politischen Ereignisse in gedrängter, übersichtlicher Form; den Lokalereignissen, Gerichtsverhandlungen und Provinzialnachrichten wird eingehende Aufmerksamkeit gewidmet. Im **Feuilleton spannende Romane der besten Schriftsteller und im Briefkasten unentgeltliche Auskunft in Rechtssachen.** Mit der neuen Erscheinungsweise hat der **Courszettel** eine **bedeutende Erweiterung** erfahren und dem **Handelstheile** wird besondere Sorgfalt gewidmet; auch unter **„Fachzeitung"** werden alle neuen Erscheinungen auf dem Gebiete des **wirthschaftlichen Lebens** eingehend besprochen, so daß die Zeitung auch auf diesem Gebiete ein zuverlässiger und treuer Leiter für ihre Leser ist.

Die als Sonntagsbeilage erscheinende Novellenzeitung:

„Die Frauenwelt"

enthält auch Räthsel, Rösselsprünge, belehrende Aufgaben 2c.

Man abonnirt auf die „Staatsbürger-Zeitung" mit „Frauenwelt" auch künftig ohne Preiserhöhung zum Preise von 4 Mk. 50 Pf. pro Quartal bei allen Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in Berlin zum Preise von 1 Mk. 50 Pf. bei einmaliger, 1 Mk. 60 Pf bei zweimaliger Austragung pro Monat bei allen Zeitungsspediteurs und in der

Expedition SW., Berlin, Lindenstr. 69.

Probenummern gratis.

Keine Familien-, keine Schul- oder Volks-Bibliothek kann heutzutage eines Konversations-Lexikons entbehren!

6. Band erschienen!

Spamer's

Illustrirtes Konversations-Lexikon.

Nachschlagebuch für den täglichen Gebrauch. Hausschatz für das Volk.

Zweite, gänzlich neu gestaltete, bedeutend erweiterte Auflage.

Zu beziehen:

In **200** Lieferungen zu je **50** Pf.

oder in **33** Abtheilungen zu je **3** Mark oder in **8** Bänden

(geheftet je Mk. **12.50**, elegant in Halbfranz gebunden je Mk. **15**).

Mit etwa 8000 Text-Abbildungen, Tonbildern, Karten und Plänen.

Prospekte des Werkes überallhin unentgeltlich und portofrei.

Ein durchaus eigenartiges Werk, welches alle anderen Lexika sowohl durch den Reichthum seiner Stichworte, wie auch seiner Illustrationen übertrifft!

Doppelte Buchführung,

kaufmännisches Rechnen, Wechsel-Lehre, Schönschrift und **Deutsche Sprache** lehrt **brieflich gegen geringe Monatsraten** das erste kaufmännische Unterrichtsinstitut von

Jul. Morgenstern,

Lehrer der Handelswissenschaften in **Magdeburg**, Jakobsstraße 37.

Man verlange Prospekte und Lehrbriefe Nr. 1 franco und gratis zur Durchsicht.

Manneschwäche

heilt **gründlich** und **andauernd**

Prof. Med. Dr. Bisenz

Wien IX, Porzellangasse 3la.

Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: **Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frankatur.

Ein englischer

Herren-Sattel,

Gewinn der Schneidemühler Pferdelotterie, ist zu verkaufen bei **Ernst Wittenberg.**

Broncesachen

werden sauber und haltbar **reparirt** und **neu broncirt.** — Meine Reparatur-Werkstätte für Gold- und Silbersachen bringe ich in empfehlende Erinnerung.

M. Braun, Goldarbeiter,

Breitestr., neb. d. Hutfabrik v. H. Grundmann.

Ein gutes Billard

mit Zubehör zu verkaufen. Näheres bei **M. Kopczynski**, Altstädtischer Markt.

Die **Kellerräumlichkeiten** in unserm Hause Breitestr. 88, welche sich sowohl als Wohnräume, wie auch zu gewerblichen Zwecken eignen, sind zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Eine kl. Wohn. z. v. bei **A. Wiese**-Elisabethstr.

Eine kleine Wohnung zu v. b. **S. Krüger.**

Brückenstraße Nr. 13 ist die 2. Etage zu vermiethen. Zu erfragen Nr. 44, 1 Tr. hoch.

E. möbl. Z. sof. z. v. Culmerstr. 321.

Die **3. Etage** ist p. 1. Oktober zu vermiethen. **Georg Voss, Baderstraße.**

Ein freundl. gut möbl. Zimmer und Kabinet, Gerstenstraße 78, 2 Tr., z. v.

Eine möblirte Wohnung Tuchmacherstr. 183.

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.

Oeffentliche Schlußprüfung

(13. Kursus)

Sonntag den 28. Juni 1891

Vormittag 11 Uhr.

Neuer Kursus beginnt am 3. August cr. Anmeldungen nehmen entgegen

K. Marks, Tuchmacherstr. 186. **Julius Ehrlich,** Seglerstr. 107.

Grundstück,

best. Lage, Brombg. Vorst., (am Stadtpark), Anschl. Straßenbahn — **Wohnhaus m. 6 Zim. i. Erdgesch. und 4 Zim. im I. Stock sowie Gart., Stallg. u. Wagenremise** — alles neu renovirt, ist im Ganz. zu vermiethen ev. auch zu verkaufen. Näh. Gerberstr. 267 b. **A. Burczykowski.**

Bromb. Vorstadt, Mellinstraße 36, sind 2 herrschaftl. Wohnungen, I. u. II. Etage, von 5 u. 6 Zim., (Wasserl.), Stallung und Remise sof. zu vermiethen. **B. Fehlauer.**

Eine Wohnung von 2—3 Zim. nebst Zub. in der Stadt oder Bromberger Vorst. v. 1. Oktober zu m. gesucht. Off. nebst Preisangabe u. **A. 1000** d. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Die **Balkonwohnung** in der 1. Etage ist von Oktbr. zu verm. Katharinenstr. 205. Besichtigung v. 12—1 Uhr mittags. **C. Grau.**

2 Wohnungen

zu vermiethen. **B. Meyer,** Passage Nr. 3.

Die 3. Etage,

bisher von Herrn Zahlmeister **Rahn** bewohnt, ist vom 1. Oktober zu vermiethen.

J. Dinter, Schillerstraße 412.

Bromberger Vorstadt — Schulstr. 170 — ist die 2. Etage, 6 Zimmer, Küche u. s. w. vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen.

In meinem neuen Hause Bromb. Vorstadt, Mellinstraße 103, ist die 2. Etage, best. aus 5 gr. Stuben, Badestube, Wasserl., Ausguß und reichl. Nebenräumen für 1000 Mk. zu vermiethen; mit Pferdeställen, Futterböden, Wagenremise und Burschengelaß für 1200 Mk. (Telephon im Hause.)

G. Plehwe, Maurermeister, Jakobstr. 318, I.

Bromb. Vorstadt Nr. 162 mehrere kleine Wohnungen, 2 Zimmer, Küche und Zubehör sogleich zu verm. Preis 60 bis 80 Thlr. Näh. Auskunft Culmerstr. 336, 1 Tr.

Herrschaftliche Wohnungen in der III. Etage von 6 Zim. nebst Badestube und Zubehör in meinem neu ausgebauten Hause Brückenstr. 17 von **sofort** zu verm. **Poplawski.**

2 kleine Familienwohnungen

je 3 Zimmer, Kabinet und Zubehör sind Breitestr. 87 per 1. Juli u. 1. Oktober z. verm.

C. B. Dietrich & Sohn.

2 herrschaftliche Wohnungen Bromb. Vorstadt Schulstraße Nr. 114, vom 1. Juli d. Js. ab zu vermiethen.

G. Soppart.

Tuchmacherstraße 187/88 ist die Parterre-Wohnung, 7 Zimmer, Mädchenstube und Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen; dieselbe kann auch früher geräumt werden.

J. Frohwerk.

Eine herrschaftliche Wohnung,

1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör ist von **sofort** zu vermiethen. Auf Wunsch wird Pferdestall nebst Wagenremise in nächster Nähe nachgewiesen.

A. Mazurkiewicz.

In dem in der **schönsten Lage Thorns am Kriegerdenkmal** belegenen, **aufs herrschaftlichste eingerichteten Wohnhause** sind nunmehr in der **1. und 2. Etage** befindliche Wohnungen von 4 bis 10 Zimmern nebst Zubehör vom 1. Oktober cr. ab zu vermiethen. Besichtigung nach vorheriger Anmeldung. **Auf diesbezügliche Anfragen zur Nachricht.**

Chr. Sand.

Eine freundl. Part.-Wohn. Tuchmacherstr. 186, 3 Zim., Kab., heller Küche 2c. v. 1. Oktbr. d. Js. ab zu vermiethen. Zu erfragen 2 Treppen hoch.

Eine große Wohnung,

bisher vom Herrn General **v. Redern** bewohnt, ist vom 1. Oktober oder früher zu vermiethen. **Gustav Prowe.**

Mozart-Verein.

Es finden bis auf weiteres **keine** Proben statt.

Der Vorstand.

WALTER LAMBECK'S BUCHHANDLUNG

bringt in empfehlende Erinnerung seinen reichhaltigen

Journallesezirkel

und erbittet Bestellungen auf **Modeblätter, Unterhaltungs-Journale** und sonstige **Zeitschriften.**

Volks-Garten.

Jeden Mittwoch:

frische Waffeln.

Feinste Matjesheringe, Junifang, **reinschmeckendes frisches Salatöl, Himbeersaft** 2c. empfiehlt

P. Begdon, Gerechtestraße 98.

Geübte Taillen-Arbeiterinnen

sucht

A. Kawińska, Warschauer Modistin, Tuchmacherstr. 187/88.

Ein tüchtiger Tischlergeselle

kann sich sofort melden bei

D. Körner, Bäckerstr. 227.

Ein **Sohn** anständiger Eltern kann sofort als

Kellnerlehrling

eintreten. **Nehring**, Bahnhofs-Wirth, **Thorn Stadt.**

Mühlenetablissement in Bromberg.

Preis-Courant.

(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 22./6. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1	21,20	21,60
Weizengries Nr. 2	20,20	20,60
Kaiserauszugmehl	21,60	22,—
Weizenmehl 000	20,60	21,—
Weizenmehl 00 weiß Band	17,80	18,20
Weizenmehl 00 gelb Band	17,40	17,80
Weizenmehl 0	13,40	13,80
Weizen-Futtermehl	6,60	6,60
Weizen-Kleie	6,20	6,20
Roggenmehl 0	16,40	16,60
Roggenmehl 0/1	15,60	15,80
Roggenmehl I	15,—	15,20
Roggenmehl II	11,40	11,60
Commis-Mehl	13,60	13,80
Roggen-Schrot	12,20	12,40
Roggen-Kleie	6,40	6,60
Gersten-Graupe Nr. 1	19,—	19,—
Gersten-Graupe Nr. 2	17,50	17,50
Gersten-Graupe Nr. 3	16,50	16,50
Gersten-Graupe Nr. 4	15,50	15,50
Gersten-Graupe Nr. 5	15,—	15,—
Gersten-Graupe Nr. 6	14,50	14,50
Gersten-Graupe grobe	13,—	13,—
Gersten-Grütze Nr. 1	15,50	15,50
Gersten-Grütze Nr. 2	14,50	14,50
Gersten-Grütze Nr. 3	14,—	14,—
Gersten-Kochmehl	11,40	11,40
Gersten-Futtermehl	6,40	6,40
Buchweizengrütze I	17,20	17,20
Buchweizengrütze II	16,80	16,80

Thorner Marktpreise

Benennung		niedr. Preis M	niedr. Preis Pf	höchster Preis M	höchster Preis Pf
Weizen	100 Kilo	20	00	23	50
Roggen	"	20	00	20	50
Gerste	"	15	00	16	50
Hafer	"	15	00	16	00
Stroh (Richt-)	"	4	00	4	50
Heu	"	3	75	4	00
Erbsen	"	15	00	20	00
Kartoffeln	50 Kilo	3	50	5	00
Weizenmehl	"	13	40	21	60
Roggenmehl	"	11	40	16	40
Brod	1½ Ko.	—	—	—	50
Rindfleisch v. d. Keule	1 Kilo	1	10	1	20
" Bauchfleisch	"	1	00	1	10
Kalbfleisch	"	—	80	1	20
Schweinefleisch	"	1	00	1	20
Geräucherter Speck	"	1	40	1	60
Schmalz	"	1	40	1	60
Hammelfleisch	"	1	00	1	20
Eßbutter	"	1	40	2	00
Eier	Schock	2	60	2	80
Krebse	"	1	50	3	00
Aale	1 Kilo	1	40	2	00
Zander	"	—	—	1	40
Hechte	"	—	80	1	00
Barsche	"	—	80	1	00
Schleie	"	—	80	1	00
Weißfische	"	—		—	30
Milch	1 Liter	—	10	—	12
Petroleum	"	—	20	—	22
Spiritus	"	—	—	1	20
Spiritus (denaturirt)	"	—	—	—	50

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.